

--- Auszug / Kurzfassung ---

Warum die Hemmung der Glutaminolyse scheitert: Die Kosten einer Störung essenzieller physiologischer Prozesse

Von Richard Z. Cheng, M.D., Ph.D.

(OMNS, 14. November 2025)

Der Stoffwechselweg von Glutamin zu Glutamat (Glutaminolyse) wurde in der Onkologie weithin als „Treibstoffspeicher“ für sich vermehrende Krebszellen gepriesen. Doch trotz jahrzehntelanger Begeisterung in der präklinischen Forschung und frühen klinischen Studien sind bedeutende therapeutische Fortschritte nach wie vor nicht in Sicht. Dieser Artikel argumentiert, dass der grundlegende Fehler in der Prämisse liegt: Glutamin ist ein **bedingt essenzieller Nährstoff** für die normale Physiologie des Wirtsorganismus (Immunsystem, Darm, Mitochondrien, Redox) und eine systemische Blockade bedroht daher das Terrain ebenso wie den Tumor. Aus orthomolekularer Sicht bietet die Wiederherstellung des Stoffwechselgleichgewichts – anstatt dem Entzug essenzieller Nährstoffe – eine rationalere, nachhaltigere Strategie für die integrative onkologische Versorgung.

Die folgende Diskussion wurde durch eine Frage inspiriert, die während meines Vortrags auf der **25. jährlichen „Cancer Care Reimagined Conference“** (Konferenz „Krebsbehandlung neu gedacht“) in der **Riordan Clinic (November 2025)** gestellt wurde. Das Publikum fragte, ob die gezielte Hemmung der Glutaminolyse ein gangbarer metabolischer Ansatz für die Krebstherapie sein könnte. Dieser Artikel erweitert meine Antwort und erklärt, warum diese Strategie sowohl aus biochemischer als auch aus orthomolekularer Sicht eine konzeptionelle Sackgasse in der Krebsforschung darstellt.

Dieser Fall veranschaulicht den größeren Fehler, den essenziellen Stoffwechsel anzugreifen, anstatt ihn wiederherzustellen – ein wiederkehrendes Thema in der modernen Forschung zu chronischen Krankheiten.

Von der Unterdrückung zur Wiederherstellung

Während die gezielte Unterdrückung der Glutaminolyse einst mechanistisch elegant erschien, ist sie biochemisch unsinnig und klinisch sinnlos. Tumore entwickeln sich weiter, der Zustand des Wirts verschlechtert sich.

Der wahre Fortschritt in der Krebsbehandlung liegt in der Verlagerung von Stoffwechsel-Unterdrückung zu Stoffwechsel-Wiederherstellung – **von einem mechanismus-orientierten zu einem ursachen-orientierten Ansatz, von einem konventionellen, einseitigen Fokus zu einem integrativen Ansatz aus verschiedenen Blickwinkeln** – von der Fixierung auf die *Abtötung von Zellen zum Wiederaufbau des biologischen Terrains*, das die Gesundheit erhält.

Wie in meiner Reihe „From Mutation to Metabolism“ (Von der Mutation zum Stoffwechsel) (Teile I-III) dargelegt, muss die nächste Ära der Onkologie **orthomolekulare Prinzipien, Stoffwechselrehabilitation und Systembiologie** sowohl in die Forschung als auch in die Praxis integrieren.

Den Tumor auszuhungern darf niemals bedeuten, den Wirt auszuhungern.

Wiederherstellung, nicht Einschränkung, ist die Zukunft der metabolischen Krebsbehandlung.